

*Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ein Mann liegt im Operationssaal eines Krankenhauses. Seit Stunden kämpfen die Ärzte um sein Leben. Draußen sitzt seine Frau. Sie hofft und bangt, dass alles gut geht. Endlich kommt die erlösende Botschaft: „Die Operation ist gelungen, ihr Mann wird leben!“ Vor Freude bricht die Frau in Tränen aus, die Spannung der letzten Tage und Stunden fällt von ihr ab. Die Tränen der Angst und Trauer verwandeln sich in Tränen der Dankbarkeit und Freude. In eine solche Lage können wir uns wohl leicht hineinversetzen. Wir wären sogar entsetzt, würde die Frau die erlösende Botschaft nur mit einem abgeklärten Achselzucken zur Kenntnis nehmen. Das erlösende Gefühl, wenn sich Hoffnungen erfüllt haben, kennen wir vielleicht selbst aus eigenem Erleben ganz gut. Was aber hat das mit dem heutigen Ostertag zu tun? Wir erinnern uns heute an den Moment, an dem die Welt die erlösende Botschaft empfing, dass der Plan Gottes zu ihrer Rettung zu einem guten Ende gekommen ist. Es ist nun wichtig, dass wir uns jedes Jahr aufs Neue die erlösende Botschaft sagen lassen: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Warum diese Worte ein erlösender Jubel sein sollen und nicht nur ein müdes zur Kenntnis nehmen, das wollen wir uns an den Versen unseres Predigtwortes zeigen lassen. Der Prophet Jesaja sieht in unserem Predigtwort:

### **Die Welt zu Gast bei Gott!**

#### **I. Bewirtet mit himmlischen Gaben!**

#### **II. Erlöst vom tödlichen Schaden!**

#### **III. Fröhlich über Gottes Taten!**

Wenn der Prophet Jesaja sein Haus in Jerusalem verließ, dann hatte er bestimmt einen guten Blick auf den Tempel. Dorthin wird er oft gegangen sein, um mit seinem Gott zu reden, aber auch um seine prophetischen Botschaften zu verkünden. Der Tempel, das Haus Gottes, stand auf dem Berg Zion und war der Ort, an dem sich Gott von seinem Volk finden lassen wollte. Hierher kamen die Menschen und brachten ihre Opfer, hier riefen sie zum Herrn in ihrer Not oder dankten für seinen Segen.

Für die Opfer am Tempel gab es genaue Vorschriften. Dazu gehörte, dass die Opfertiere keinerlei Mängel haben durften. Sie mussten unversehrt und gesund sein, um als Opfer vor den Augen Gottes bestehen zu können. Und je nachdem, um welches Opfer es sich handelte, wurde auch nicht das ganze Tier vor Gott gebracht, sondern nur einzelne Teile dem Opferfeuer übergeben. Das Beste gehörte aber immer Gott, selbst wenn Teile des Tieres später den Priestern übrigblieben. Was war das Beste an einem Opfertier? Wir würden heute sagen, dass magere Fleisch, die zarte Lende, das leckere Filet. Aber damals galt Anderes noch viel mehr. Das Beste, was man seinem Gott brachte, war das Fett der Tiere. Dieses Fett wurde auch in den Tagen Jesajas mit Feuer verbrannt.

Auch wenn Jesaja die Opferwilligkeit des Volkes am Tempel sah, so wusste er doch, dass diese Opfer nicht immer das Wohlgefallen Gottes fanden, selbst wenn die Tiere noch so fett waren. Gleich zu Beginn seines Wirkens musste er den Menschen die zornigen Worte Gottes

weilersagen: „Was soll mir die Menge eurer Opfer? Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke.“ Der Herr war zornig über sein Volk, das ihm wohl Opfer brachte, aber keine wahre Buße tun wollte. Ihre Sünden schrien viel deutlicher zum Himmel, als der Geruch ihrer Opfer. Erst sollten sie Buße tun und sich von ihren falschen Wegen bekehren, dann wollte Gott auch wieder gnädig auf ihre Opfer schauen.

Jesaja musste viele Dinge vorhersagen, bei dem es ihm selbst schwer ums Herz geworden sein wird. Gottes Gerichte würden sowohl über die Heiden, als auch über das Volk Gottes kommen. Keine Bosheit sollte ungestraft bleiben. Doch mitten hinein in all die zukünftigen Gerichte sah Jesaja auch die Gnade Gottes, die sich über alle Völker erstrecken sollte. Das Wort, das wir am heutigen Ostertag betrachten wollen, ist so ein Lichtblick, den Jesaja sehen und verkünden durfte. Es heißt: „Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.“ Jesaja sieht die Welt zu Gast bei Gott! Für das Mahl, zu dem Gott hier alle Völker einlädt, hält er nur das Beste vom Besten bereit. Wein ohne Hefe, das ist Wein, der besonders lang gereift ist und vor dem Ausschicken noch einmal gefiltert wird. Fette Speisen, angereichert mit dem Mark der Knochen. In Zeiten von Diätmargarine, Diätplänen und Kalorientabellen sind wir vielleicht geneigt, eine solche Einladung dankend abzulehnen. Aber das sollten wir in diesem Fall nicht tun. Jesaja redet hier in einem überschwänglichen Bild von dem, was die Erfüllung unserer Hoffnung ist.

Gott bewirtet die Völker mit himmlischen Gaben, die doch sonst allein ihm vorbehalten sind. Fette Speisen und kostbarer Wein stehen für die Herrlichkeit, die an der Tafel Gottes herrschen wird. Von der Ewigkeit ist hier die Rede, von der wahren Freude im Himmel. Die Völker zu Gast bei Gott? Eigentlich ist es noch viel mehr. Wer einmal an dieser reich gedeckten Tafel Gottes Platz nehmen durfte, der wird nie wieder aus der Gegenwart Gottes verstoßen. Sein ewiges Leben lang wird er nun mit himmlischen Gaben bewirtet. Doch an Gottes Tafel darf ja nur der Platz nehmen, der als würdig befunden wurde. Was aber macht uns würdig, Gäste an der himmlischen Tafel Gottes sein zu dürfen? Würdig macht uns allein das eine Opfer, das wir am Freitag betrachtet haben. Gott selbst gab das Beste, was er besaß, damit die Völker bei ihm zu Gast sein können. Ja, damit wir seine Gäste sind, die er mit den himmlischen Gaben bewirtet, darum hat der Vater im Himmel seinen Sohn geopfert. Doch nicht nur das – der Vater hat den Sohn auch wieder ins Leben gerufen. Wenn wir den Osterruf hören: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden“, ist das zugleich die Einladung an die Tafel Gottes. Nun ist alles bereit. Die Welt darf bei Gott zu Gast sein. Die Gläubigen aller Völker werden an der Tafel Gottes Platz nehmen. Dort werden sie bewirtet mit himmlischen Gaben und dort sitzen sie...

## II. Erlöst vom tödlichen Schaden!

Sind wir traurig, werden wir unsere Trauer nicht verbergen können. Belasten uns Probleme auf Arbeit oder in der Familie, dann sieht man uns das an. Gehen wir einmal mit offenen Augen durch unsere Umwelt. Blicken wir dann nicht viel zu oft in Gesichter und Augen, die Zeugnis geben von einem bedrückten Wesen, von Unruhe und Unfrieden? Worüber reden die Menschen auf den Straßen, in den Häusern? Sie reden häufig über die Dinge, die ihnen keine Freude bereiten. Sie reden über ihre Krankheiten, über Ärger in der Familie oder auf Arbeit. Sie beklagen das Unrecht in der Welt, die zu hohen Spritpreise oder das schlechte Wetter. Ja, tun wir das nicht selbst immer wieder?

Eigentlich ist es jeden Tag deutlich zu sehen und zu hören, dass sich die Folgen der Sünde wie ein Schleier über die Welt gelegt haben. Besonders deutlich wird dies an Gräbern und dem Umgang der Menschen mit dem Tod ihrer lieben Angehörigen oder Freunde. Hilflos stehen sie da. Die einen zucken irgendwann mit den Schultern: „So ist halt das Leben.“ Die anderen kommen nie wirklich über den Verlust hinweg. Gibt es hier einen Trost, der mehr ist als eine

billige Vertröstung? Gibt es eine Hoffnung, die auch über die Gräber hinausreicht? Ja, diesen Trost und diese Hoffnung dürfen wir haben. Jesaja sagt in unserem Predigtwort: *„Gott wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.“*

Wenn Jesaja durch Jerusalem ging und den Tempel sah, dann wusste er auch, für was dieser Tempel stand. Er war das gewisse Zeichen dafür, dass es einen Weg der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen gab. Er, der Prophet durfte es ganz klar sehen. Es würde die Zeit kommen, in der der himmlische Vater alles Leid der Menschen besiegen wollte. Dazu sollte der Knecht Gottes kommen, der alles Leid dieser Welt auf seine Schultern nimmt und auf den Hügel Golgatha tragen wird. Von Jerusalem aus sollte dann die frohe Botschaft vom Heil für alle Völker in die Welt hinausgehen. Von hier aus sollte der Schleier der Trauer und des Todes weggenommen werden, der seit dem Sündenfall über aller Welt lag.

Wenn wir heute die Auferstehung unseres Heilandes Jesus Christus feiern, dann feiern wir die Erfüllung jener Weissagung, die Jesaja in unserem Predigtwort geben durfte. Der Tod ist verschlungen auf ewig. Mit dem Apostel Paulus dürfen wir jubeln: *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“* Wie sehr dürfen wir Christen uns doch über unseren Gott freuen! Über ihn schreibt Paulus, dass er der Gott alles Trostes ist. Er hebt den Schleier unserer Trauer und trocknet unsere Tränen, indem er uns einen Trost schenkt, der einen festen Grund hat. Das ist Christus der uns in seinem Wort immer wieder aufmuntert und uns versichert: *„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* Dieses Wort hat seine Erfüllung am Ostermorgen gefunden. Das leere Grab ist das Zeichen des Sieges über den Tod und das Zeichen dafür, dass die Trauer ein Ende hat. Mit Paul Gerhard lasst uns jubeln: *„Er war ins Grab gesenkt, der Feind trieb groß Geschrei; eh er's vermeint und denkt, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält. Der Held steht auf dem Grab und sieht sich munter um; der Feind liegt und legt ab Gift, Gall und Ungestüm. Er wirft zu Christi Fuß sein Höllenreich und muss selbst in des Siegers Band ergeben Fuß und Hand. Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel; nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut, so mir durch Jesus Christ aus Lieb erworben ist.“*

Das Ende aller Trauer und die Freude über den Sieg Jesu dürfen sich nun auch an unseren Gräbern zeigen. Gewiss wird noch so manche Träne über den Verlust eines lieben Menschen fließen. Er wird uns auf unserem irdischen Weg fehlen. Doch daneben wollen wir uns auch für jeden entschlafenen Mitchristen freuen. Denn wir dürfen wissen: Nach seinem Tod steht ihm nun der zweite, der bessere Weg, offen. Und wenn wir dann auch nicht gleich mit dem Mund jubeln können, so wollen wir doch im Herzen fröhlich sein, denn auch wenn der leibliche Tod noch auf uns wartet, so kann er uns doch nicht für immer halten. *„Christus ist auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“*

Jesaja darf in unserm Predigtwort schon auf die Zeit sehen, in der sich alle Gräber geöffnet haben und die Erlösten an der Tafel Gottes Platz genommen haben. Dort sitzen sie zu Gast bei Gott, bewirtet mit himmlischen Gaben! Erlöst vom tödlichen Schaden und

### **III. Fröhlich über Gottes Taten!**

Der Prophet Jesaja und seine Zeitgenossen sahen noch in eine ferne Zukunft, in der sie die Erfüllung ihrer Hoffnungen erwarteten. Sie lebten in Hoffnung auf etwas, was noch geschehen sollte und was ihnen nur durch Verheißungen bekannt war. Doch Jesaja sah schon den Jubel und die Fröhlichkeit, die an der Tafel Gottes herrschen sollten. *„Zu der Zeit wird man sagen:*

*Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“*

Doch müssen wir mit unserem Jubel erst auf die Ewigkeit warten? Nein, schon heute dürfen wir uns freuen und wollen unsere Freude auch zeigen. Die erlösende Botschaft ist ja schon an unsere Ohren und in unsere Herzen gedrungen. Denken wir an unser Beispiel vom Anfang zurück. Würde sich die Frau, deren Mann erfolgreich operiert wurde, nicht sofort freuen? Gewiss wird ihre Freude erst dann vollkommen sein, wenn ihr Mann das Krankenhaus verlassen kann. Doch freuen wird sie sich sofort. So soll es auch bei uns Christen sein. Wir hören die Osterbotschaft vom Sieg Jesu über den Tod. Wollen wir trotzdem zulassen, dass Trauer und Sorgen unser Leben bestimmen? Nein, so soll es nicht sein.

Wenn wir heute unseren Gott vor der Welt bekennen, dann dürfen wir dies gern und mit Freuden tun, denn unser Gott ist ein Gott der Hilfe, des Heils und der Liebe. Ja, unser Gott ist die Liebe! In Jesus Christus hat sich Gott uns und aller Welt offenbart. In ihm hat er uns gezeigt, wie sehr wir ihm am Herzen liegen. Unsere Nöte, unsere Ängste, unsere Trauer waren ihm nicht gleichgültig. Als der barmherzige Gott will er nun aller Welt bekannt sein und er lädt alle Welt zu sich ein. Wir aber dürfen seine Boten sein, die mit fröhlichem Herzen Zeugnis von der herrlichen Zukunft geben, die für alle Menschen bereitsteht: Die Welt zu Gast bei Gott! Bewirtet mit himmlischen Gaben! Erlöst vom tödlichen Schaden! fröhlich über Gottes Taten! Amen.



1. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin,  
Er - mun - tre dei - nen Geist und Sinn,  
die Sonn ist auf - ge - gan - gen. der heu - te  
den Hei - land zu um - fan - gen,  
durch des To - des Tor ge - bro - chen aus dem  
Grab her - vor der gan - zen Welt zur Won - ne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf / und such ein neues Leben, / vollführe deinen Glaubenslauf / und lass dein Herz sich heben / **zum** Himmel, da dein Jesus ist, / und such, was droben, als ein Christ, / der geistlich auferstanden. Kol 3,1

3. Vergiss nun, was dahinten ist, / und tracht nach dem, was droben, / damit dein Herz zu jeder Frist / zu **Jesus** sei erhoben. / Tritt unter dich die böse Welt / und strebe nach **dem Himmelszelt**, / wo Jesus ist zu finden. Kol 3,2

4. Quält dich ein schwerer Sorgenstein, / dein Jesus wird ihn heben; / es kann ein Christ bei Kreuzespein / in Freud und Wonne leben. / Wirf dein Anliegen auf den Herrn / und Sorge nicht, er ist nicht fern, / weil er ist auferstanden. Ps 55,23

T: Lorenz Lorenzen 1700 • M: Herrmann Schulz 1949